Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 67 — Detmold, Montag, den 20. März 1916 — 149. Jahrgang

Lippischer Landtag.

(Sitzung vom 16. März, vormittags 10 Uhr.)

(Schluß.)

Kreisschulinspektoren.

Abg. **Schelp:** Ich beantrage die Ueberweisung. Es muß die Anrechnung der Dienstjahre des von auswärts übernommenen Herrn besprochen werden.

Seminar.

Abg. **Staercke:** Ich möchte hier einen Antrag stellen, von dem ich hoffe, daß er auf allen Siten des Hauses Unterstützung finden wird:

Der Landtag wolle beschließen, Fürstliche Staatsregierung zu ersuchen, für den Besuch des Seminars 5 neue Freistellen zu gewähren, die an begabte Söhne unbemittelter Eltern gegeben werden sollen.

Zur Begründung möchte ich anführen: Es sind leider schon recht viele Lehrer gefallen, und andere werden dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erleiden, und zudem verlangt das neue Schulgesetz die Anstellung weiterer Lehrkräfte. Es wird also großer Bedarf eintreten, und es muß Wert darauf gelegt werden, die Zahl der Seminaristen zu erhöhen. Für uns kommt da namentlich in Fage, daß wir den begabten Kindern unseres Volkes aus Arbeiter- und Zieglerfamilien Gelegenheit geben wollen, vorwärts zu kommen, im Staatsleben etwas nützliches zu bieten und zu leisten. Wir wissen, daß sehr viele intelligente Knaben beruflich verkümmern, daß sie nach dem Schulbesuche auf die Ziegelei geh enmüssen, daß ihnen nicht der Platz zuteil wird, der ihnen nach Maßgabe ihrer geistigen Kräfte gebührt, und das nur deshalb, weil den Eltern die Mittel zum Seminarbesuch fehlen. Ich möchte aus diesen Gründen herzlich um Annahme des Antrages bitten.

Abg. **Zeiß** schlägt vor, den Posten dem Finanzausschuß zu überweisen.

Wirkl. Geh. Rat **Pustkuchen:** Ich stimme den letzteren Gedanken des Herrn Abg. Staercke zu, aber ob es gerade 5 zu den vier vorhandenen sein müssen, das gebe ich anheim. Der andere Grund ist im ganzen aber doch nicht stichhaltig, Lehrer haben wir nötig, doch ist der Zudrang zum Lehrerseminar jetzt schon sehr groß. Im nächsten Jahre haben wir in der Präparandenschule allein 65; das würde dem Bedürfnis durchaus genügen. Bei den verbesserten Gehaltsverhältnissen wird der Zudrang wahrscheinlich noch zunehmen. Aus diesem Grunde wäre die Maßnahme also wohl nicht erforderlich.

Zeichenlehrer.

Abg. **Schelp** fragt nach dem Grunde der Erhöhung; ihm seien dabei etwas eigenartige Gedanken gekommen.

Wirkl. Geh. Rat **Pustkuchen:** Auf den Zeichenunterricht in der Volksschule wird jetzt großer Wert gelegt, und um die Lehrer besser auszurüsten, hat eine Stunde mehr gegeben werden müssen.

Zulage für Schulleiter.

Abg. **Staercke:** Ich beantrage Ueberweisung, damit wir erfahren, nach welchen Grundsätzen die Entschädigungen gewährt werden.

Jüdische Lehrer.

Abg. **Zeiß:** Der Landtag hat seinerzeit einen Antrag angenommen, daß die Verhältnisse der Lehrer möglicherweise anders geordnet werden sollten, indem unter gewissen Voraussetzungen vielleicht inzelne von ihnen auf den Etat nähme. Ich möchte fagen, ob in der Sache etwas geschehen wäre. Bei der Schwierigkeit der Angelegenheit würde man mit einer Zurücksetzung wohl einverstanden sein müssen.

Wirkl. Geh. Rat **Pustkuchen:** Die Regelung der Angelegenheit ist bis nach dem Kriege ausgesetzt, auch mit aus dem Grunde, weil zurzeit infolge des Krieges sehr wenig Schulen in Betrieb sind.

Handarbeitsunterricht.

Abg. **Staercke:** Ich möchte fragen, wie es um die anderweitige Regelung des Handarbeitsunterrichts steht, und vor allem, ob eine Unterweisung der Mädchen in der Volksschule in rein wirtschaftlichen Angelegenheiten in Aussicht genommen ist. Namentlich dies letzte würde ich mit Freuden begrüßen.

Schulrat **Dr. Schmidt:** Durch die hier eingerichteten Industrieschulen ist schon manches geschehen, aber es ist bedauerlicherweise das Flicken u. Stopfen etwas unterlassen worden, auch das Nähen hat nicht immer die Pflege gefunden, die ihm zukommt. Wir haben leider nicht überall geprüfte Handarbeitslehrerinnen, sonst könnten wir mehr verlangen. Aber wo es immer geht, will ich eine Förderung vornehmen.

Abg. **Schelp:** Ich meine, daß es besser wäre, in den unteren Klassen zu halbieren, damit eine Handarbeitslehrerin nicht eine gewisse Zahl von Kindern zu gleicher Zeit zu unterrichten hätte.

Schulrat **Dr. Schmidt:** Es ist das eine sehr wertvolle Anregung. Je weniger Kinder eine Lehrerin zu unterrichten hat, desto besser ist es. Das würde aber auch mindestens die Hälfte mehr als jetzt kosten.

Abg. **Zeiß:** Der Ausschuß für das Schulgesetz war der Meinung, daß im allgemeinen der Handarbeitsunterricht in Lippe nicht auf der Höhe stehe, sondern reformbedürftig sei. In vielen Fällen handelt es sich hier um bloße Strickschulen. Die Lösung der Aufgabe muß aber einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Taubstummenheim.

Abg. **Staercke:** Wir haben hier allen Grund, uns darüber zu freuen, daß mit den 2000 Mark Landeszuschuß zum Taubstummenheim eine sehr anerkennenswerte auch in sozialer Beziehung hoch erfreuliche Arbeit geleistet wird.

Volks- und Schulbibliotheken.

Abg. **Zeiß** fragt, ob die neue Einrichtung, mit Hilfe der Landesbibliothek Volks- und Schulbibliotheken einzurichten, auch während des Krieges wirksam geblieben sei. Die Pflege des Volkslebens halte er gerade auch während des Krieges für außerordentlich wichtig, und er spreche die Hoffnung aus, daß die ausgesetzte Summe auch jetzt aufgebraucht werde.

Wirkl. Geh. Rat **Pustkuchen:** Die Tätigkeit wird fortgesetzt, und zwar vollständig.

Landkrankenhaus.

Abg. **Schelp:** Ich beantrage Ueberweisung an den Finanzausschuß, damit darüber Auskunft gegeben werden kann, ob die jetzt getroffene Organisation bezüglich des Aerztewesens sich bewährt hat. Ferner bitte ich um Auskunft, wieweit es mit dem geplanten Neubau steht und ob in Verbindung damit die Hebammenlehranstalt neu eingerichtet wird.

Geh. Obereg.-Rat **Ernst:** Ich möchte nicht unterlassen zu erwidern, daß die neu getroffene Organisation im Landkrankenhause sich aufs beste bewährt hat. Ueber die andere Sache, namentlich über den Anschluß des Hebammenwesens wird besser im Finanzausschuß zu sprechen sein.

Hebammenunterricht.

Abg. **Schelp:** Es wird sich fragen, ob die jetzige Ausbildung der Hebammen noch den vorgeschrittenen Zeitverhältnissen entspricht. Vielleicht sind da jetzt doch gewisse Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, und ich beantrage Ueberweisung an den Finanzausschuß.

Schulärztliche Untersuchungen.

Abg. **Zeiß:** Herr Abg. Staercke hatte bemängelt, daß für 1914 kein Posten ausgeworfen ist. Es war darüber aber Uebereinstimmung zwischen Regierung und Landtag erzielt, daß die Untersuchungen ausgesetzt werden sollten, damit eine Neuordnung durchgeführt würde. Ich möchte zugleich fragen, ob die Organisation auch während des Krieges fortgesetzt worden ist und ob und wann wir gegebenenfalls einen Bericht erwarten können.

Geh. Oberr.-Rat **Ernst** ersucht um Ueberweisung an d. Finanzausschuß, damit an der Besprechung der Medizinalreferent teilnehmen könne.

Dem wird entsprochen.

Präsident **Riekehof-Böhmer** teilt als weiteren

Eingang

mit:

Akten über die Wahl des Abg. Korte.

Sie würden von der ersten Wahlabteilung zu prüfen sein, die aus den Abgg. Wegescheidt, Frevert, Hoffmann, Krieger, Panneke, Schelp, Riekehof-Böhmer bestehe.

Es folgt noch die Verhandlnug über

Anträge des Petitionsausschusses.

Antrag des Ausschusses zu der Vorlage über den Erlaß einer neuen Volksschulordnung:

Der Landtag wolle beschließen, die Vorlage in folgender Fassung zu genehmigen:

Die Bestimmung in § 179 Satz 2 des Volksschulgesetzes vom 11. März 1914 wird dahin abgeändert, daß eine neue Volksschulordnung spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges zu erlassen ist.

Abg. **Schönlau** bemerkt als Berichterstatter, daß sich der Ausschuß den Gründen der Regierung vollständig angeschlossen habe. Er schlage nur eine redaktionelle Aenderung vor, da das Gesetz nicht aufgehoben, sondern nur abgeändert werden solle.

Abg. **Zeiß:** Ich habe schon in der allgemeinen Besprechung angeregt, ob nicht zwei Jahre Frist gesetzt werden müßten. Es ist außerordentlich wichtig, daß zur Ausarbeitung der Volksschulordnung reichlich Zeit gelassen wird; sie ist fast so wichtig, wie das Gesetz selber. In Preußen regiert man bekanntlich die ganze Volksschule ohne ein Gesetz, bloß durch die Schulordnung. Der Herr Schulrat hat auch die Verlängerung der Frist angeregt, und er wird sich später sicher nicht an den Zeitraum genau halten, wenn er sieht, daß bei sorgfältiger Prüfung die Vorlegung auch schon früher möglich sein wird. Ich beantrage deshalb, die Zahl in 2 Jahre zu verändern.

Schulrat **Dr. Schmidt:** Mit dem Ende des Krieges hören ja die Bewegungen, die der Krieg ausgelöst hat, nicht auf, es muß sich dann noch manches klären. Das trifft besonders auch für die Volksschule zu, und ich möchte deshalb herzlich bitten, in dem vorgeschlagenen Sinne zu beschließen.

Der Antrag Zeiß wird angenommen.

Der Landtag stimmt der Vorlage mit diesen Aenderungen dann in 2 und 3. Lesung zu.

Antrag des Petitionsausschusses zu der Eingabe des Schulvorstandes von Hörste-Hörsterbruch-Hiddentrup:

Der Landtag wolle beschließen, über die Sache zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Tasche:** Auf Grund eines Landtagsbeschlusses war seinerzeit die Schulgemeinde Stapelage geteilt und die besondere Gemeinde Hörste-Hörsterbruch-Hiddentrup gebildet worden. Die neugebildete Schulgemeinde hatte schon ein Gesuch eingereicht wonach die Gründung wieder aufgehoben werden sollte. Es war darauf hingewiesen, daß die Kinderzahl zu gering sei, daß keine Geldmittel vorhanden wären und auch noch ungeregelte Beziehungen mit der Kirche schwebten. Dieser Eingabe gegenüber hat der Landtag auf den Instanzenweg verwiesen. Jetzt liegt eine neue Eingabe vor mit der Bitte, man möge eine abwartende Stellung einnehmen und den Beschluß wieder rückgängig machen. Der Gesuchsausschuß hat sich mit der Angelegenheit befaßt, und der Regierungsvertreter hat erklärt, daß zurzeit nicht daran gedacht werde, ein Schulhaus zu bauen, und daß auch die Auseinandersetzung mit der Kirche noch nicht gefördert sei. Da also die Schulbehörde eine abwartende Stellung einnehme, sei ein Grund zur Beschwerde nicht gegeben. Der Ausschuß steht der Eingabe sehr wohlwollend gegenüber und hat die bestehenden Schwierigkeiten nicht verkannt. Aber an der gesetzlichen Grundlage darf nach dem Stande der Dinge doch nichts geändert werden. Die Eingabe konnten wir im übrigen nur auf diesem Wege erledigen, da es eine andere Form nicht gibt.

Schulrat Dr. **Schmidt:** Ich möchte ausdrücklich erklären, daß wir in dieser Zeit die Forderung der Vornahme des Schulbaues nicht weiter drängen wollen, aber die einmal gegründete Gemeinde können wir nicht wieder aufheben. Zurzeit sind die Kinder alle in Stapelage, wo jetzt 205 Kinder inbetracht kommen.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung: Sonnabendvormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Anträge der Kommissionen, Steuervorlagen.

Die neuesten Generalstabsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier 18. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit eine mehr oder weniger rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narew-Sees ist recht lebhaft geworden.

Ein nächtlicher schwächerer russischer Vorstoß nördlich des Miamziol-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doirom-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillen-Plänkeleien.

Oberste Heeresleitung.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

wtb. Berlin, 18. März. (Amtlich.) Zu der amtlichen Bekanntmachung des holländischen Marinedepartements über den Untergang des Dampfers „Tubantia", daß nach eidlichen Aussagen des ersten Offiziers, des vierten Offiziers und des

---

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Hollinger.

Nachdruck verboten (Alle Rechte vorbehalten.)

(14. Fortsetzung.)

„Wenn Sie aus solchen Gründen aus Paris flüchten mußten, Fräulein Raff, so steht Ihnen mein Haus als Zufluchtsstätte zur Verfügung. Das soll man mir nicht nachsagen dürfen, daß ich in solcher Zeit einen Landsmann oder eine Landsmännin in der Bedrängnis von meiner Schwelle gewiesen hätte! Ich werde Ihnen sogleich ein Zimmer anweisen lassen und bitte Sie, an den regelmäßigen Mahlzeiten des Hotels teilzunehmen. Wegen der Bezahlung brauchen Sie sich bis zur Wiederkehr Ihres Herrn Bruders keine Sorge zu machen."

Er lehnte Ernas Dank freundlich ab und rief durch ein Klingelzeichen den Oberkellner herbei. Als er diesem dann die nötigen Weisungen erteilt hatte, wandte er sich noch einmal an die junge Sängerin, und sein Gesicht war jetzt sehr ernst.

„Wenn ich Ihnen übrigens noch einen wohlgemeinten Rat geben darf, so ist es der, im Verkehr mit der Bevölkerung von Antwerpen in diesen Tagen Ihre deutsche Staatsangehörigkeit so wenig als möglich zu betonen. Ich habe mir auch schon von anderer Seite einiges über die Pariser Vorgänge erzählen lassen. Aber ich fürchte, daß wir hier noch Schlimmeres werden erleben können, wenn es wirklich zum Kriege kommen sollte."

„Hier in Belgien?" fragte Erna erstaunt. „Ja, sind wir denn nicht hier in einem neutralen Lande?"

Der Hotelier zuckte die Achseln.

„Darüber, wie es nach meiner Ansicht um die belgische Neutralität bestellt ist, möchte ich mich nicht weiter äußern. Ich habe jedenfalls Gründe, anzunehmen, daß zwischen der französischen und der belgischen Regierung für den Fall eines Krieges gegen Deutschland sehr bestimmte Abmachungen bestehen, und daß diese Abmachungen alles andere eher als freundlich für unser deutsches Vaterland sind. Jedenfalls würden bei einem Konflikt die Sympathien der Bevölkerung nicht auf deutscher Seite sein."

Es war ihm offenbar nicht erwünscht, zu noch weiteren Aeußerungen veranlaßt zu werden, und Erna war überdies so müde und erschöpft, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Sie ließ sich ihr Zimmer anweisen und bat, ihr einen einfachen Imbiß auf dasselbe zu schicken.

Fünf Minuten später erschien denn auch ein Zimmermädchen mit der bestellten kalten Platte. Es war eine hübsche, zierliche Person von geschmeidigem, einschmeichelndem Wesen. Aber in dem Blick ihrer unruhigen, schwarzen Augen war etwas Lauerndes und Stechendes, das Erna mißfiel.

Während sie Besteck und Teller auf dem Tisch ordnete, bot sie mit unterwürfiger Geschwätzigkeit dem gnädigen Fräulein ihre weiteren Dienste an und schien von der freundlichen, aber bestimmten Ablehnung empfindlich gekränkt.

Obwohl die kurze Unterhaltung in französischer Sprache geführt worden war, und obwohl Erna diese Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die, in der sie erzogen war, mußte der Akzent sie dennoch verraten haben. Denn das Mädchen, das sich schon zum Gehen gewendet hatte, blieb an der Tür noch einmal stehen, um zu fragen:

„Gnädiges Fräulein sind eine Deutsche, nicht wahr? Die meisten unserer Logiergäste sind ja Deutsche, und wir sehen sie in diesem Hause viel lieber als alle anderen Nationen."

Erna hätte ja der geschwätzigen Person die zudringliche Neugier einfach verweisen können, und sie war auch nahe daran, es zu tun. Dann aber kam es ihr wieder wie Feigheit vor, auf eine direkte Frage nach ihrer Nationalität die Antwort schuldig zu bleiben, und sie erwiderte kurz:

„Ja, wenn es Sie wirklich interessieren kann: ich bin eine Deutsche. Und nun möchte ich gern ein paar Stunden schlafen."

„Ich wünsche dem gnädigen Fräulein recht angenehme Ruhe. Und wenn das gnädige Fräulein irgend etwas brauchen, bitte ich nur zu klingeln. Sollte der Zimmerkellner kommen, so verlangen Sie gefälligst nach Fanchette, denn die Bedienung der Damen ist meine Sache."

Froh, die Schwätzerin los zu sein, verriegelte Erna hinter ihr die Tür. Trotz ihres Hungers konnte sie nur wenig genießen, denn die übergroße Müdigkeit drängte jedes andere Bedürfnis in den Hintergrund. Ohne sich vollständig auszukleiden, ließ sie sich auf das Bett fallen und sank sogleich in einen langen und tiefen Schlaf, der sie für eine Reihe von Stunden alle hinter ihr liegenden Mühseligkeiten und alle Befürchtungen für die nächste Zukunft vergessen machte.

Ernas sehnlichste Hoffnung, daß ihr Bruder schon am nächsten Morgen aus Brüssel zurückkehren oder dem Hotel wenigstens den Zeitpunkt seiner Rückkehr anzeigen würde, erfüllte sich zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung nicht. Und sie selber konnte ihm keine Nachricht zukommen lassen, da man hier weder seine Brüsseler Adresse, noch die Namen der Herren kannte, von denen er zu einer geschäftlichen Besprechung eingeladen worden war. Sie mußte sich also zu untatigem Warten bequemen, da es nach ihrem Bruch mit dem Grafen Wolkonski niemanden mehr gab, an den sie sich hätte wenden können. Aber die innere Unruhe, von der sie mit jeder Stunde mehr gepeinigt wurde, machte ihr den Aufenthalt im Hotelzimmer unerträglich, und nachdem sie ihre von der Reise etwas mitgenommene Toilette — Fräulein Fanchettes Hilfe abermals verschmähend — hinlänglich instand gesetzt hatte, verließ sie das Hotel zu einem ziellosen Spaziergang durch die Stadt.

Bei ihrer regen Empfänglichkeit für alle neuen Eindrücke und ihrem stark ausgeprägten Kunstsinn würde ihr die alte Burgundenstadt unter anderen Umständen sicherlich eine Fülle des Interessanten geboten haben. Heute aber machte ihr das alles wenig Eindruck. Sie stand lange vor der herrlichen Notre Dame-Kirche, von der sie noch aus ihren Schuljahren wußte, daß sie die größte und schönste Kirche Belgiens sei. Sie sah zu dem Turme empor, der sich als schlanke, zierlich durchbrochene Pyramide in feinen Linien gegen den lichtblauen Sommerhimmel abzeichnete, und verweilte im Hauptgewölbe des Gotteshauses geraume Zeit vor Peter Paul Rubens' herrlichen Meisterwerken. Aber sie konnte sich hier ebensowenig zu andächtiger Bewunderung sammeln, wie in der Jakobi- und der Dominikanerkirche, die sie später besuchte, und in der Gemälde-Galerie, deren köstliche Perlen ihrer bedrückten Seele heute wenig oder nichts zu sagen wußten.

Immer lastete es auf ihr wie die beklemmende Vorahnung von etwas Schrecklichem, und immer wieder kehrten ihre Gedanken zu dem einzigen, alles andere verdrängenden Wunsche zurück:

„Wenn Hugo doch erst da wäre! Wenn ich ihn erst mit ihm in mein geliebtes Deutschland zurück könnte!"

Ob die Physiognomie der Stadt heute eine andere war als zu gewöhnlichen Zeiten, konnte sie als Fremde ja nicht beurteilen; aber es wollte ihr doch scheinen, als ob auch hier alles von einer fieberhaften Aufregung erfüllt sei, als ob etwas von der schwülen Spannung vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters in der Luft läge. Das Unheimliche dieses Eindrucks trieb sie schließlich doch wieder in das Hotel zurück, wo sie aus einer Zeitung ersah, daß der Krieg Deutschlands gegen Rußland und Frankreich inzwischen in der Tat zur unabwendbaren Gewißheit geworden war. Eine Kriegserklärung Englands sollte, wie es hieß, unmittelbar bevorstehen. Und da das Blatt, dem sie alle diese schrecklichen Neuigkeiten entnahm, ein belgisches war, so fehlte es nicht an Kommentaren und Ausmalungen, die Deutschland nicht nur die Rolle des raufluftigen Friedensbrecher zuwiesen, sondern die auch seine Lage als eine von vornherein hoffnungslose schilderten.

Sie las von dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch der Revolution in Berlin und anderen deutschen Städten, von blutig verlaufenen Demonstrationen Hunderttausender gegen den leichtfertig heraufbeschworenen Krieg, und was der abenteuerlichen Nachrichten mehr waren.

Erna glaubte nicht ein Wort von alledem; an der Tatsache der Kriegserklärungen aber durfte sie nicht zweifeln, und diese erschütternde Gewißheit machte sie vorerst ihre eigene bedenkliche Lage völlig vergessen.

Ihre Gedanken flogen weit hinweg über Länder und Gebirge bis zu dem schlichten Herrenhaus von Mallente, das nur um wenige Meilen von der ostpreußisch-russischen Grenze entfernt lag, und das untrennbar mit all ihren süßesten und heiligsten Erinnerungen verknüpft war.

Erna hatte dies Haus gewissern aßen als eine Ausgestoßene verlassen müssen, und sie wußte, daß ihr der Rückweg dahin vielleicht für immer versperrt war, und doch schnürte ihr eine unaussprechliche Angst das Herz zusammen, als sie an das Fürchterliche dachte, das jetzt diesem teuren Hause bevorstehen mochte. Denn niemals waren die Bewohner des Gutes darüber im ungewissen gewesen, daß sie im Fall eines Krieges mit Rußland zu den ersten Opfern gehören würden.

Die Grenze war ja offen, und da drüben auf russischer Erde würden immer die Kosakenhorden bereit sein, sie beim ersten Kriegsalarm zu überschreiten. Oft genug hatte sie ihren Vater sagen hören, daß die ersten entscheidenden Schlachten in einem solchen Kriege nur auf deutscher Erde würden geschlagen werden können, und dann hatte er jedesmal mit finster gefurchter Stimme hinzugefügt:

„Bis dahin aber werden die Schufte von da drüben längst unsere Felder zerstampft und unsere Häuser niedergebrannt haben. Wehe uns, wenn das Ungewitter einmal so schnell hereinbrechen sollte, daß wir vorher nicht mehr die Zeit finden, unsere Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen."

Konnte das nicht jetzt der Fall gewesen sein? Hatte sich die Flut des Unheils nicht vielleicht schon in diesem Augenblick über die Gefilde von Mallente ergossen? Deutlich, wie wenn sie sie erst gestern verlassen hätte, sah sie die Fluren der Heimat vor sich, — das Vaterhaus, den Park, das Dörfchen mit seiner schmucklosen kleinen Kirche, die wogenden Getreidefelder und den herrlichen dunklen Wald. Was mochte sich dort in diesem Augenblick abspielen? Welche Schreckensszenen mochten sich dort bereits zugetragen haben?

In dem Familienarchiv wurden ja noch Berichte aufbewahrt, die von den Schandtaten russischer Kosaken aus den Zeiten der Befreiungskriege erzählten. Und damals waren diese Barbaren als Freunde und Bundesgenossen nach Ostpreußen gekommen! Wie würde es erst werden, wenn sie als Feinde kamen, und wenn sie das Bewußtsein, sich in Feindesland zu befinden, als einen Freibrief benutzen konnten für ihre Bestialitäten!

Die Tränen liefen ihr über die Wangen, und noch nie hatte sie sich so unglücklich gefühlt bei dem Gedanken, ferne von denen weilen zu müssen, die ihrem Herzen doch immer die Nächsten und Teuersten geblieben waren, und mit denen sie so gerne jedes Leid und jede Gefahr geteilt hätte.

Da wurde an die Tür ihres Zimmers geklopft, und auf ihre Aufforderung zum Eintritt erschien Fanchettes hübsches Spitzbubengesichtchen in der Spalte.

„Der Herr schickt mich herauf," sagte die Belgierin, und Erna glaubte etwas wie ein tückisches Glitzern in ihren Augen wahrzunehmen. „Es ist ein Telegramm gekommen, das ich dem gnädigen Fräulein vorlegen soll."

Die junge Sängerin nahm das offene Blatt entgegen und las zu ihrem namenlosen Schrecken:

„Reise heute abend von hier direkt nach Deutschland. Bitte mein dort zurückgelassenes Gepäck bahnhofslagernd Berlin senden.

Hugo Raff."

(Fortsetzung folgt.)

Ausguckposten des Dampfers eine Torpedierung deutlich gesehen sei, wird hiermit festgestellt, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt, da die Stelle, wo der Unfall der „Tubantia“ stattgefunden hat, weniger als 30 Seemeilen von der niederländischen Küste entfernt ist und somit innerhalb des in der Bekanntmachung vom 4. Februar 1915 als für die Schiffahrt nicht gefährdet angegebenen Gebietes liegt, kann weiterhin erklärt werden, daß dort keine deutschen Minen gelegt sind.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

wtb. Großes Hauptquartier, den 19. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und 5 erfolgreiche Sprengungen kleine von ihnen am 2. März im Minenkampfe errungenen Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder heftiges englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den Totenmann und östlich davon im Keime erstickt.

Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspann sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorfe Vaux Nahkämpfe um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Thiaville (nordöstlich Bandonville) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben.

Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war besonders sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal—Lure-Besoul, sowie südlich von Dijon an. Durch feindliche Bombenwürfe auf Metz wurden 3 Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, daß Mühlhausen und Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mühlhausen im Luftkampfe heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mühlhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde 1 Soldat getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dryswjaty—Postawy-See und beiderseits des Narocz-See mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz - Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

Südlich des Wisniew-Sees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 18. März die Entente-Flotte bei Kara-Burnu südlich in Saloniki angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Eine italienische Stellung beim Tolmeiner Brückenkopf genommen.

wtb. **Wien**, 18. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsversuche schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minenwerfer- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Umso lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in den Räumen von Tolmein und Flitsch sowie im Fellaabschnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener (darunter 1 Offiziere) gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Riva und in den Indicarien mäßige Geschützkämpfe statt.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Fortschreitende österreichische Offensive am Isonzo.
Ein französischer Zerstörer vor Durazzo versenkt.

wtb. **Wien**, 19. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Dnjestr an der bessarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Uscieczko stand gestern unter stärkstem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie an der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Schobba-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feinde neuerdings aus schwersten Kalibern beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo-Giginj und westlich Sv. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzl vrh wurde der Feind aus einer Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Cabrija. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen genommen.

Die Artillerietätigkeit an der Kärtner Front steigerte sich im Fella-Abschnitt und dehnte sich auch auf den karnischen Kamm aus. Die Dolomiten-Front, insbesondere der Saum des Col di Lana, dann unsere Stellungen bei Mater im Sugatal und einzelne Punkte der Westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem feindlichen Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 18. März, vormittags, wurde unweit Sebenico unser Spitalschiff „Electra“ von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht im hellen Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlanciert, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krassere Verletzung des Völkerrechts kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eins unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer, Typ Fourch, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

Flottenkommando.

Die Zerstörerklasse, der „Fourche“ angehört, umfaßt zwölf Boote, die zwischen 1910 und 1912 gebaut worden sind. Sie haben eine Verdrängung von 700 bis 770 Tonnen, 70 Meter Länge, 7 Meter breite und 80 Mann Besatzung.

Der Kaiser an Großadmiral von Tirpitz.

wtb. **Berlin**, 18. März. S. M. der Kaiser hat an den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz, folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Großadmiral von Tirpitz: Nachdem ich aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem mir unter dem 12. d. Mts. vorgelegten Abschiedsgesuch zu meinem lebhaften Bedauern ersehen habe, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nicht mehr zu führen vermögen, entspreche ich hierdurch Ihrem Gesuche und stelle Sie unter Enthebung von Ihren Aemtern als Staatsminister und als Staatssekretär des Reichsmarineamts mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es war mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit meinen Kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Baumeister und Organisator der Marine dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seekriegführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schweren Kriegszeit hinzugefügt. Das erkennt mit mir das deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des beifolgenden Sterns der Großkomture mit Schwertern meines Königlichen Hausordens von Hohenzollern und durch die Verfügung, daß Ihr Name in der Marinerangliste weitergeführt werden soll.

Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe ich, Ihr wohlgeneigter

Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, den 16. März 1916.

An den Großadmiral von Tirpitz, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Ein Tirpitz-Wort.

Wie die „Recklinghäuser Allg. Ztg.“ mitteilt, sandte beim Eintreffen der Nachricht der Erkrankung des Groß-Admirals v. Tirpitz der Vorsitzende des Evangel. Arbeitervereins Bruch, Pfarrer Winter, namens seines Vereins ein Beileidstelegramm an Herrn v. Tirpitz, in dem es zum Schluß heißt: „Möge Euer Exzellenz nach baldiger Genesung die Möglichkeit gegeben werden, unbehindert die Waffen zu gebrauchen, die England tödlich treffen können.“ Auf dieses Telegramm ging bei Herrn Pfarrer Winter folgendes Dankschreiben ein:

Euer Hochwürden danke ich für namens des dortigen evangelischen Arbeitervereins ausgesprochene freundliche Wünsche verbindlichst und hoffe mit Ihnen, daß unserem Erzfeind das verdiente Schicksal bereitet werden wird.

v. Tirpitz, Groß-Admiral.

Graf Dohna über die Taten der „Möve“.

wtb. **Breslau**, 17. März. Als der Kommandant der „Möve“, Graf Dohna-Schlodien, zu Anfang dieser Woche in seinem Geburtsort Malmitz bei Sagan weilte, wurde ihm von der dortigen Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet. Auf eine Begrüßungsansprache des Pastors erwiderte Graf Dohna, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, u. a.:

„Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfinden; es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann; ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick gezögert haben, ihre Pflicht zu erfüllen. Das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages acht englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte.“ — Graf Dohna kam dann auf seinen Besuch im Hauptquartier zu sprechen. Die Herzlichkeit und Gnade, sagte Graf Dohna, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mir seinen kaiserlichen Dank und seine Freude ausdrückte, hat mich tief bewegt. — Weiter erwähnte der Kapitän, daß er auch die Armee des Kronprinzen vor Verdun gesehen habe. Diese Freudigkeit und Entschlossenheit, die er bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, habe einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen würden wir den Sieg erringen.

Der „Tubantia“-Fall ein englisches U-Boot-Manöver?

Köln, 18. März. Die Kölnische Volkszeitung“ berichtet von der Westgrenze: Von verschiedenen einwandfreien Zeugen ist festgestellt worden, daß kurz vor dem Untergang der „Tubantia“ in jener Nacht und auch noch nachher fortgesetzt ein englisches Unterseeboot in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffes beobachtet worden ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen wird mit Recht angenommen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die „Tubantia“ aus einer bis jetzt nicht erkennbaren Ursache von den Engländern versenkt worden ist.

Köln, 18. März. Ein Freund der „Kölnischen Zeitung“ schreibt: Bei meiner Anwesenheit in Amsterdam am Mittwoch und Donnerstag hatte ich Gelegenheit, festzustellen oder zu erfahren, ob das Schiff „Tubantia“ torpediert worden sei oder nicht. Ich wohnte in einem Hotel und hatte dort Gelegenheit, Zurückkehrende von der „Tubantia“ zu befragen. Es geht aus den Aussagen hervor, daß das Schiff fast in voller Fahrt war, als die Explosion erfolgte. Ein junger Mann aus der Maschinenbranche erklärte mir selbst: Ich glaube ebensowenig an einen Torpedo wie an eine Mine, sondern vermute, daß irgend ein anderer Zufall mitspricht. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Schiffsmannschaft der „Tubantia“ sehr gefaßt war, sehr hilfreich und vor allem zuvorkommend den Damen gegenüber. Als die Geretteten auf dem Feuerschiff geborgen waren, erschien ein englisches Unterseeboot, fuhr einmal um das Feuerschiff herum und verschwand wieder. Das Schiff hat sich noch stundenlang über Wasser gehalten, bei voller Beleuchtung, und es soll sich, wie die Geretteten aussagen, nicht auf die Seite gelegt haben.

Vom Tage.

Die Deutsche Fraktion gegen den Unterseebootkrieg.

Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, fehlen unter dem nationalliberalen Antrag zur U.-Bootsfrage in der amtlichen Drucksache des Reichstages die Unterschriften von Dr. Bärwinkel, Prinz Schönaich-Carolath, Dr. Junck, Keinath, Marquart, Dr. Paasche, Frhr. vo Richthofen, Schiffer und Schwabach.

Der Antrag der Konservativen ist gemeinsam gestellt mit den Freikonservativen. Aus beiden Parteien haben sämtliche Mitglieder unterschrieben bis auf den Hospitanten der Konservativen, Gebhart. Ferner trägt der Antrag die Unterschriften von fünf Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung; jedoch fehlen die drei Christlichsozialen Behrens, Dr. Burckhardt und Mumm. Die Deutsche Fraktion tritt also bei dieser Aktion nicht in Tätigkeit. Denn es fehlen auch die Unterschriften der fünf Deutschhannoveraner und der ferner zur Deutschen Fraktion gehörenden bisherigen Wilden Bauer (Pfarrkirchen), Hestermann, Laux, Graf Posadowsky.

Torpedierung eines österreichischen Spitalschiffes.

wtb. **Wien**, 18. März. **Am 18. März, vormittags, wurde das auf der Fahrt von der Nordadria nach Süddalmatien begriffene Spitalschiff des österreichischen Roten Kreuzes „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Das Schiff wurde auf den Strand gesetzt. Ein Matrose ist ertrunken; zwei Pflegeschwestern sind sehr schwer verletzt. Sonst sind glücklicherweise keine Opfer zu verzeichnen. Die „Elektra“ war als Seespitalschiff bekannt gegeben und mit den für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren, weit sichtbaren Zeichen versehen.**

Sechs englische Dampfer überfällig.

Frankfurt a. M., 18. März. Nach der „Frankf. Ztg.“ **ist am 6. d. Mts. der Dampfer „Mansunta“, mit einer Reisladung von Bangkok nach London, bei Lloyds als versenkt gemeldet worden. Die Mannschaft ist gerettet. Außerdem sind noch sechs Dampfer nach London überfällig, deren Rückversicherung zu enormen Preisen angeboten werden.**

100 Tage in Kut-el-Amara.

Haag, 18. März. Die holländischen Blätter erinnern daran, daß gestern der 100. Tag der Belagerung der Truppen des Generals Townshend in Kut-el-Amara durch die Türken war. Aus dieser langen Belagerung sei zu schließen, daß die englischen Entsatztruppen bisher keinerlei Fortschritte gemacht hätten.

Der Panamakanal offen.

Berlin, 18. März. Dem „Lokal-Anz.“ zufolge haben, nach einer Lloydmeldung aus Colon, drei Kohlenschiffe, „Maas“, „Prometheus“ und „Naomi“, von denen das größte 21 Fuß Tiefgang hatte, am Donnerstag den Panamakanal durchfahren.

Lippisches.

Detmold, 20. März 1916.

Unsere Helden.

Nach glücklicher, viermonatlicher Dauer, in der nach Liemc, der vom Weltkriege am allerschwersten getroffenen lippischen Gemeinde, keine Verluste gemeldet wurden, trafen leider plötzlich zwei traurige Meldungen auf einmal ein. Es fanden danach den Heldentod der Musketier Ernst Siesenop, Wittighöferheide und der Musketier Ernst Schröder, Liemergrund.

Wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, hat der Sohn des Gastwirts Burre zu Brake, der als Bergwerksdirektor in Westfalen wohnhaft ist, kürzlich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Herr Burre steht beim 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 16 seit Kriegsbeginn im Felde und wurde bereits nach seiner im September 1914 erfolgten ersten schweren Verwundung (Bauchschuß) mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Fürstlich-Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Nach seiner Wiederherstellung rückte er wieder aus und blieb im Felde bis zu seiner am 3. März durch Granatschuß erfolgten zweiten Verwundung. Zur Zeit befindet er sich zu seiner Wiederherstellung in einem Lazarett in Gießen.

Mit dem Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde der einem Garde-Artillerie-Regiment angehörende Unteroffizier Adolf Grote, Sohn des Rentners Ernst Grote in Detmold.

Mit dem Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuz wurde der Unteroffizier Wilhelm Büker aus Augustdorf auf dem westlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet. Er zog als Reservist zu Anfang des Krieges ins Feld und wurde ob seiner Tapferkeit zum Unteroffizier befördert.

Der Musketier Ludwig Thies aus Salzuflen im Inf.-Regt. Nr. 55 wurde mit der Lippischen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

An unsere Leser!

Eine Versammlung der Zeitungsverleger aus Minden-Ravensberg und Lippe, die sich mit der Notlage in ihrem Gewerbe beschäftigte, hat einmütig folgende Entschließung angenommen:

Entschließung.

Das Zeitungsgewerbe in Minden-Ravensberg und Lippe befindet sich ebenso wie im ganzen deutschen Vaterlande seit Kriegsbeginn in einer Notlage, die sich infolge der andauernden und erheblichen Steigerung der Rohstoffpreise und der sonstigen Herstellungskosten in den letzten Wochen derart verschärft hat, daß die größten Befürchtungen für das Weitererscheinen vieler Zeitungen bestehen. Auf der anderen Seite müssen aber unter allen Umständen in dieser schweren Zeit alle Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß unserem Vaterlande seine bewährte Presse in der bisherigen Leistungsfähigkeit erhalten bleibt. Die deutschen Zeitungsverleger haben durch Uebernahme großer Opfer gezeigt, daß sie willens sind, an ihrem Teil zur Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgabe beizutragen. Die neuerdings aber zu erwartenden, sehr erheblichen Belastungen, von denen die Steigerung der Papierpreise, der Aufschlag auf Farbe und Metall, die Mehraufwendungen für den Nachrichtendienst (zum Teil mehr als das Doppelte), erwähnt seien, vermögen die Zeitungsverleger bei dem eingetretenen starken Einnahmeausfall im Anzeigenteil nicht mehr allein zu tragen. Sie sehen sich vielmehr gezwungen, wenigstens einen Teil der verstärkten Aufwendungen durch eine Erhöhung der Bezugspreise auszugleichen. Es darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Bezieher auch im Minden-Ravensberger und Lipper Lande den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen und ihrer Presse treu bleiben.

Zeichnungen bei der Post.

Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesma lder gesamte Verkehrsapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Umstände sind zu beachten:

1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4½ % Reichsschatzanweisungen) entgegennimmt,
2. daß die gezeichneten Beträge spätestens am 18. April voll bezahlt sein müssen. Sie können schon am 31. März bezahlt werden.

Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem beliebigen Schalter einen Postzeichnungsschein geben lassen. In den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Ueber die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist gar nicht möglich, daß über irgend eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Presse sorgt fortlaufend für Besprechung aller wichtigen Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die kleine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht. Die Postzeichnungsscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post“ in den Briefkasten gesteckt.

Durch die Post erhält dann der Zeichner eine Zahlungsaufforderung mit einer Zahlkarte zugestellt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zu der Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung des Briefträgers erfolgen, bei dem die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Summen ist eine ganz einfache: Der Preis der 5 % Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet wird, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage für 100 Mark machen 1,25 Mark aus. Es sind also statt 98,50 Mark nur 97,25 Mark für je 100 Mark zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hundertenaufgehen, da das kleinste Anleihestück über 100 Mark lautet. Es können also nicht 150, 250, 350 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw.)

Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 18. erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Das heißt von 98,50 Mark wird 1 Mark abgezogen . Der Preis stellt sich also auf 97,50 Mark. Wer 200 Mark zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 gleich 195 Mark zu entrichten. Bei 1000 Mark sind es zehnmal 97,50 gleich 975 Mark. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf Schuldbucheintragungen entgegen. Alles Notwendige erfährt der Zeichner am Schalter. Die Wahl des Reichsschuldbuches verursacht keine besondere Mühe bietet aber außerordentlich große Vorteile: Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebesitzes, Befreiung von aller Sorge um Verwahrung und Verwaltung, regelmäßige Zusendung der Zinsen durch die Post od. fortlaufende kostenlose Ueberweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.

Zeichnet die Reichsanleihe!

In ernster Stunde.

Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen
Daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden
Gib Deinem Vaterlande all' Dein Eigen'
Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden.
Wir können zeichnen! Unsre deutschen Schwerter,
In Ost und Westen zeichnen sie Geschichte,
Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter
Und flammend helfen sie dem Weltgerichte.
Wir können zeichnen! Denn im Schutz der Waffen,
Die unser Land gleich ehr'nem Wall umziehen,
Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen
Und reiche Ernte unseres Volkes Mühen.
Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen,
Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben,
Die krank und wund zur Heimat wieder kamen,
Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben.
Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen
Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte,
Wir wollen alle gern und ohne Zagen
Den Wahn zerstören, den der Feind noch hegte.
Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen,
Die in der Reichen Bank und Kasse stehen,
Sind's „Hundert“ derer, die in Hütten wohnen:
Sie alle werden gleich des Reiches Lehen!
Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke
Soll dieses „Muß!“ ein willig Echo finden
Und soll, gleich Segensströmen einer Wolke
In Opfersinn das ganze Reich verbinden.
Mag Können, Wollen, Müssen nun bescheren
Ein reich' Ergebnis dieiem großen Werke,
Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren
In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke.
Und im Erfolg der Reichsanleihe liege
Für uns daheim die Zuversicht zum Siege!

Gg. Frech.

— **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich am letzten Freitag im fürstlichen Residenzschlosse. Ein junges Mädchen war mit dem Ausklopfen eines Teppichs beschäftigt. Hierbei muß es sich wohl zu weit aus dem Fenster vorgebeugt haben, denn plötzlich stürzte es ab. Es fiel wohl ungefähr 15 Meter tief in einen gepflasterten Hofraum, wo es besinnungslos liegen blieb. Die Verunglückte wurde sofort in das Landkrankenhaus überführt, wo, wie man hört, ein mehrfacher Bruch der Wirbelsäule festgestellt wurde. An dem Aufkommen der Bedauernswerten wird gezweifelt.

— **Gymnasium Leopoldinum.** Am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet der Gymnasialchor in der Aula seine diesjährige Musikaufführung, die, der Zeit entsprechend, nur vaterländische Lieder und Chöre bringen wird. (Siehe Inserat.)

— **Ein Majowski-Mandik-Baldszun-Abend** steht dem Detmolder musikliebenden Publikum bevor. Der in Detmold bekannte Geiger Franz Majowski wird, aus der Front heraus im Heimatsurlaub, sein Können am nächsten Sonntag, den 26. März, im Saale der Ressource der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung stellen. Hand in Hand mit ihm erscheinen Frl. Elly Mandik (Flügel) und Herr Georg Baldszun vom Königlichen Hoftheater in Hannover (Tenor) auf den Brettern. Das Dreigestirn am Detmolder Kunsthimmel wird nicht verfehlen, den Konzertsaal bis auf den letzten Platz zu füllen. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig sich einen Platz zu sichern. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (Hermann Knöner) eröffnet.

— **Feldgraue, Sänger, Musiker, Humoristen usw.** werden am Freitag, den 24. März, abends, im Theatersaale des Neuen Kruges das Detmolder Publikum durch ihre künstlerischen Gaben erfreuen . Die Leitung des zu wohltätigen Zwecken bestimmten Abends hat unter den Feldgrauen in Detmold eine Auslese gehalten und ist dabei auf das angenehmste überrascht worden durch eine ganze Anzahl erstklassiger Künstler, die der Krieg nach Detmold geführt hat. Nach allen Anzeichen verspricht der Abend sich zu einem vorzüglichen, allen Wünschen gerecht werdenden zu gestalten. Eintrittskarten sind in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (Knöner) und in der Buchhandlung Ihle & Luwe zu erhalten.

— **Die Aufführung von Händels „Judas Makkabäus“** durch den „Oratorienverein“ verlief vorzüglich; eine nähere Würdigung bringen wir morgen.

— **Das Konzert der Vereinigten Sänger Detmolds im** Theatersaale des „Neuen Kruges“ bewies, daß der Krieg mit diesem Zusammenschluß der in der Residenz noch vorhandenen Sänger etwas hervorragend Gutes zustande gebracht hat. Die Besprechung des Konzerts hob die Leistungen denn auch lobend hervor: erschöpfend freilich wollte sie uns

nicht erscheinen. Namentlich das muß von den Vorträgen der jungen Vereinigung noch gesagt werden, daß sie durchweg einwandfrei, einige, namentlich die der älteren Volkslieder, hinsichtlich der Reife nicht zu übertreffen waren. In diesen Gesängen hatte der Chor nicht allein alle Schwierigkeiten der Technik überwunden, ihm gelang auch, wonach man selbst in den meisten, nicht mit Unrecht gepriesenen Männergesangvereinen vergebens forscht: er verstand die Brücke zu schlagen zwischen technisch vollendetem und echt empfundenem Chorgesang. In dieser Hinsicht türmen sich den ungemischten Chören ja bekanntlich unendlich schwer zu beseitigende Hindernisse entgegen, sodaß es manchmal nicht leicht ist, ob all der herausgedonnerten Fortissimi und herausgezephyrten Pianissimi ernst zu bleiben, trotz aller Bewunderung der Schulung. Also daß es der Sängervereinigung gelungen, aus all den vielen Stimmen und vielen Hirnen ein einziges Instrument zu machen, das war die Hauptleistung, und die kann man nicht genug würdigen. Stolz sein auf dieses Ergebnis darf jedes einzelne Mitglied, vor allem aber natürlich der Dirigent, denn er ist es, der das Instrument spielt. Nun, Herr Musikdirektor Großjohann heimst dies Lob ja nicht zum ersten Male ein; und dafür, daß er es versteht, Chöre in verhältnismäßig kurzer Zeit heranzubilden, sagte die Kritik ihm ebenfalls des öfteren allerlei angenehmes. . . . . Diese Sätze zu dem Konzert der Sängervereinigung. Doch halt! noch etwas wichtiges: Abwechselung ist die Würze nicht nur des Lebens, sondern auch der Konzerte. In ernsthaften Konzerten gilt Goethes Wort aus den Wahlverwandtschaften: „Abwechslung ohne Zerstreuung!“ u. damit ward's an diesem Gesangsabend gehalten. Um Abwechselung zu schaffen, hatte man neben einigen Orchesterstücken Lieder für Sopran eingefügt. Ich wüßte nicht, wie man für ein Konzert mit dem genannten Leitsatz in der Wahl der Sängerin glücklicher hätte sein können, wie man es mit der Gewinnung Fräulein Käfstners war: Die Zusammenstellung ihrer Lieder, ihre anmutige Ruhe und Sicherheit in Erscheinung und Auftreten schon gibt Sammlung; fern von all den nervösen oder dem „Bewußtsein eigenen Werts“ entstammenden Glieder- und Gesichtsverzerrungen, die einem das Auftreten auch der tüchtigsten Sängerinnen gelegentlich verleiden können, bewirkt sie beim Hörer durch ihr eigenes Beispiel ein Zusammenströmen aller Wahrnehmungskraft im Aufmerken auf das Lied, wodurch jeder andere Gedanke wesenlos wird. Fräulein Käfstner singt mit der Seele, und das, was sonst die beste Sängerin ziert, geht auch ihr nicht ab. Sie besitzt eine Stimme, gleich angenehm, voll Schmelz und klangreich, in der Tiefe wie in der Höhe; hinzu kommt musikalische Sicherheit, die kein Abirren vom Ton zuläßt, und eine mitreißende Leichtigkeit des Vortrags . . . . Nur eines noch möchte ich diesen Worten hinzufügen, den Wunsch, daß wir Frl. Käfstner recht bald hier in Detmold wiederhören. Wie der junge Verein mit seiner Sängerin Ehre einlegte, so war es ihm gelungen, ihr in Frau Margarete Freitag eine Begleiterin zu finden, die in schmiegsamem Geleiten, in leisem Stützen und kaum merkbarem Unterstreichen, vieles gab. Verständnis, schließlich, hatte auch gewaltet bei der Verpflichtung des Orchesters; denn die Gaben, die uns von der Kapelle des 2. Ersatzbataillons des Infanterie-Regiments Nr. 55 von ihrem Dirigenten, Herrn Lehmann, und ihrem ersten Geiger, Herrn Konzertmeister Brunner, gereicht wurden, waren gut. — Der Zusammenschluß der Detmolder Sänger hat uns also zu vielerlei musikalischen Genüssen an diesem ersten Abend seines Auftretens verholfen, sodaß man, zumal das Volkslied von aller Musik am unmittelbarsten auf die Mehrzahl der Menschen einwirkt, mit Freuden die Kunde von neuen Veranstaltungen der Vereinigung vernimmt. Ich bin überzeugt, unter ihrer bewährten Leitung wird sie sich selbst und die Grundsätze, nach denen sie ihre Vortragsfolgen festsetzt, weiter entwickeln, und ich hoffe, das, was der Krieg uns zunächst als tüchtige Einrichtung beschert hat, trägt dauernde Früchte.

— **Fräulein Käfstner**, die bekanntlich am 12. d. M. im Konzert der Detmolder Sänger-Vereinigung mit großem Erfolge mitwirkte, war großherzig genug, am vergangenen Donnerstag auch den Verwundeten im Palaislazarett von ihrer Kunst zu spenden. Um den wackeren Kämpfern auch anderes zu bieten, trug ein Detmolder Herr, der sich auf dem Gebiete der Verwundeten-Fürsorge schon oft hervorragend betätigte, Rezitationen heiteren Inhalts vor. Alle Darbietungen wurden freudig und mit dankbarem Beifall entgegengenommen und werden den Hörern umso weniger aus dem Gedächtnis entschwinden, als die Künstlerin jeden der Verwundeten auch durch Ueberreichung eines Blumensträußchens beglückte.

— **Lutherischer Kirchenchor.** Die Uebungsstunde für den Damenchor findet nicht heute abend, sondern morgen abend (Dienstag) um 8¼ Uhr im Konfirmandensaale statt.

— **Städtischer Seemuschelverkauf.** Der Magistrat hat versuchsweise zunächst vier Zentner Seemuscheln verfügbar, die zum Preise von 15 Pfg. für zwei Pfund heute, Montag, den 20. d. Mts., nachmittags von 2½ bis 4 Uhr und am Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags von 8 Uhr an vor dem Rathause verkauft werden. Ein Flugblatt, enthaltend mehrere Rezepte für die Zubereitung der Muscheln, wird jedem Käufer an der Verkaufsstelle ausgehändigt.

— **Wetteraussichten** für Montag, den 20. März: Mehr veränderlich, doch vorerst noch trocken, kühler.

Lemgo.

— **Kriegsanleihe.** Es gilt jetzt, die Schlacht auf dem finanziellen Gebiete zu schlagen durch Zeichnung auf die 4. Kriegsanleihe, und da darf keiner zurückbleiben, um einen vollen Sieg zu ermöglichen. Keiner darf sagen, auf das Wenige, was ich übrig habe, kommt es nicht an, denn viele Wenige geben ein Viel. Das zeigen die Bestände unserer deutschen Sparkassen, das hat auch die Beteiligung der Schuljugend an den letzten Kriegsanleihen gezeigt. Sind doch bei der 3. Kriegsanleihe von den Schulen bereits über 30 Millionen Mark gezeichnet worden, ohne daß dieserhalb besonders stark geworben wurde. Bei der jetzigen Anleihe soll nun auch die Lehrerschaft Lippes den Schülern die Zeichnung empfehlen, und wir sind überzeugt, daß die Herren gute Erfolge erzielen werden. Da es sich aber um kleinere Beträge handelt, die verwaltet werden müssen, so ist damit Mühe und Umständlichkeit verknüpft, vor allem, wenn die Schüler verziehen oder entlassen werden. Zur Erleichterung hat die Sparkasse der Stadt Lemgo, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, folgende Einrichtung getroffen. Die Sparkasse der Stadt Lemgo gibt gegen Barzahlung Anteilscheine von 5 Mk., und durch 5 teilbaren Markbeträgen (also 5, 10, 15, 20 Mk. usw.) aus und zwar bis 31. Dezember 1916. Die Sparkasse verpflichtet sich, gegen Einlieferung der entsprechenden Anteilscheine 100 Mk. und 200 Mk. 5% Reichsanleihe zum Zeichnungskurs von 98.50 Mk. zu liefern. Es ist also der Jugend Gelegenheit geboten, sich durch Sparen bis zum Ende des Jahres in den Besitz von 100 Mk. bezw. 200 Mk. Reichsanleihe zu bringen. Anteilscheine, welche nicht zu Kriegsanleihe umgetauscht sind, werden mit 5% jährlich zahlbar am 1. April verzinst und zwar bis 1. April 1920, an welchem Tage die Anteilscheine zur Rückzahlung kommen bezw. in Spareinlagen umgewandelt werden. Auf diese Weise sind die Herren Lehrer, die ja wohl für ihre Schüler im allgemeinen die Anteilscheine verwahren und verwalten werden, in der Lage, den ausscheidenden bezw. verziehenden Schülern den betr. Anteilschein auszuhändigen und dem Schüler die Verwaltung selbst zu überlassen. — Es bedarf bei Einsendung der gesammelten Beträge vor Zeichnungsschluß an die Sparkasse der Stadt Lemgo nur der Einreichung eines genauen Namensverzeichnisses mit Angabe des betr. Betrages, worauf seitens der Sparkasse die betr. Anteilscheine eingesandt werden. Dasselbe geschieht dann bei weiteren Einzahlungen. Die Einrichtung wird gewiß gern und fleißig benutzt werden und so zum finanziellen Siege und zur Förderung des Sparsinnes beitragen.

Bad Salzuflen.

— **Gesangverein „Feldgrau“.** Am Dienstag wurde das beliebte Schauspiel „Alt Heidelberg“ von Mitgliedern des Gesangvereins „Feldgrau“ zum 2. Male für Mannschaften des Ersatz-Bataillons, den hier zur Genesung weilenden Kranken des Sophienhauses sowie des Hoffmannsstiftes aufgeführt. Wie bereits am Sonntag, so war auch an diesem Tage der Theatersaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Gespielt wurde wieder flott. Alle Mitglieder waren mit Begeisterung bei der Sache. Der mitwirkenden Damen sei an dieser Stelle noch besonders gedacht, ganz besonders aber der Käthi. — Es war eine Freude, dieses natürliche, zu Herzen gehende Spiel mit Karl Heinz, sowie in den übrigen Szenen zu beobachten. — Auch die Rollen der Frau Rüder u. Frau Dröffel wurden sinngemäß herausgebracht und ist allen dreien der süddeutsche Dialekt gut gelungen. Was den ganzen Abend noch angenehmer gestaltete, das waren die bedeutend verkürzten Pausen u. daß während dieser von Mitgliedern der Bataillons-Kapelle flotte Weisen zur Gehör gebracht wurden. Alles zusammengefaßt: ein Abend, den man nicht nur der Wohltätigkeit widmet, sondern wo jeder einzelne nach Schluß mit der Befriedigung nach Hause ging, seine Stunden nicht unnütz geopfert zu haben. — Der Karten-Vorverkauf: Buchhandlung Schade zur 3. Aufführung hat bereits im vollen Umfange begonnen und es ist zu empfehlen sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da eine fernere Wiederholung nicht stattfindet. Anfang punkt 7 Uhr, Ende 10¼ Uhr.

Blomberg.

— **Ein fettes Schwein im Gewicht von 475 Pfund** lieferte Herr Amtsrat Krieger dem hiesigen Vereinslazarett. Man sieht doch, daß es noch schwere Schweine gibt.

— **Einen schweren Unfall** erlitt der verantwortliche Schriftleiter des „Blomberger Anzigers“ dadurch, daß er gestern mit der rechten Hand in die Maschine kam und ihm einige Finger stark gequetscht sowie von einem Finger ein Stück abgerissen wurde.

Amt Lage.

Klüt, 18. März. Die Schulkinder in Klüt haben auf die 4. Kriegsanleihe 1800 Mark gezeichnet und sind stolz darauf, diese gewiß ansehnliche Summe aus ihren Ersparnissen zusammengebracht zu haben. Denn sie wissen, daß das Vaterland jeden Groschen, der übrig ist, nötig hat. Besonders sind es die weniger Bemittelten, die sich mit den kleinsten Beträgen an der Zeichnung beteiligt haben, so daß also von einer Beschämung der wirtschaftlich Schwachen keine Rede sein kann. Sollte, was Gott gnädig verhüten möge, eine 5. Anleihe nötig sein, so werden unsere Kinder hoffentlich mit derselben Freudigkeit dem teuren Vaterlande helfen, wie sie es bisher getan haben.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Die Deutschen in Portugal.

tu. Genf, 20. März. „Petit Parisien“ meldet aus Lissabon:

Die neue portugiesische Regierung habe beschlossen, die noch in Portugal wohnenden deutschen Untertanen an der Rückkehr nach Deutschland zu verhindern. Die Deutschen sollen in einem Konzentrationslager untergebracht werden, falls die in Deutschland wohnenden Portugiesen interniert werden.

Die bisherige Beute des neuen U.-Bootskrieges.

wtb. Berlin, 19. März. (U.-Boots-Erfolge.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März d. Js. 19 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Kopenhagen, 19. März. Wie „Politiken“ aus Bergen meldet, ist der russische Dampfer „Novaja Slaboda“ am 9. März im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Unterseeboot feuerte zweimal ab, worauf zwei gewaltige Explosionen erfolgten. Das Vorschiff wurde gesprengt und ein Teil der Ladung hoch in die Luft geworfen. 10 Mann der Besatzung kamen um. Die überlebenden ießt Mann wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen und in England an kamen um. Die überlebenden acht Mann wurden von einem Heimreise nach Petersburg. Der deutsche U.-Bootkrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.

Ein weiterer holländischer Dampfer gesunken.

wtb. London, 18. März. **Lloyds will erfahren haben, daß der holländische Dampfer „Palembang“ (6474 Tonnen) auf der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Die Besatzung sei gerettet.**

Notiz: Von einer Torpedierung kann wohl nicht die Rede sein. Falls die „Palembang“ untergegangen ist, dürfte sie auf eine Mine gelaufen sein.

Ein französischer Zerstörer torpediert.

wtb. Paris, 20. März. (Amtlich.) **Der Torpedobootszerstörer „Renaudel“ ist im Adriatischen Meere am 18. März morgens von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Drei Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann wurden vermißt. Zwei Offiziere und 34 Mann wurden von dem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den Zerstörer begleitete.**

Fester Besitz bei Verdun.

tu. Berlin, 20. März. Der Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Großen Hauptquartier unterm 19. März:

Nicht nur die gegen Bethincourt und das Forgetal abfallende Höhe 265, zu welcher sich unmittelbar auf der französischen Generalstabskarte die Namensbezeichnung „L'mort homme“ befindet, ist in unserem Besitz, sondern auch der Hang westlich anschließend die ganze mit der Namensbezeichnung Mort Homme-Stellung eingeschlossene, sehr starke französische Position, also auch die viel besprochene Höhe 295, westlich von Cumières, ist die Front der Franzosen daher gegen Norden gerichtet. Alle Verteidigungswerke dieser Front sind fest in unserem Besitz.

Cadorna in Paris und London.

tu. Paris, 20. März. Der italienische Generalstabschef Cadorna wird heute in Paris eintreffen. Nach dem Frühstück beim Ministerpräsidenten Briand wird er nach London weiterreisen, wo er einige Tage verbleibt, namentlich um mit Lloyd George über die Munitionsversorgung zu verhandeln. Dann kehrt er nach Paris zurück, um zusammen mit Sonnino und Salandra an der Konferenz der Alliierten teilzunehmen.

Tumult in der italienischen Kammer.

tu. Lugano, 20. März. In der italienischen Kammer kam es gestern wieder zu unerhörten Skandalen. Der unabhängige Sozialist Enrico Ferri begründete die Tagesordnung und forderte eine den nationalen und internationalen Bedürfnissen besser entsprechende Wirtschaftspolitik. Der unabhängige Sozialist Labriola kritisierte streng die Tätigkeit der Regierung, die ihre Vollmachten mißbraucht habe. Es folgte als Redner Dekati, der erst jüngst zu den kriegsfreundlichen Reformsozialisten übergetreten war und daher von den offiziellen Sozialisten als Renegat behandelt wird. Auch er warf der Regierung schwere Irrtümer vor.

Turati ruft dazwischen: Die Regierung hat 137 Plünderungen in Mailand angeordnet! Mazzoni schreit: Giolitti wolle man ermorden! Die Geschichte der Maitage wird noch geschriebe nwerden! Konskriptionslisten hat man verfaßt!

Salandra sprang auf und rief: Die Regierung hat die Gewalttaten, die man ihr vorwirft, niemals begangen! Der Tumult wird immer ärger. Allgemeines Geschrei. Persönliche Angriffe gegen Dekati, der das Gehalt eines Universitätsprofessors einstecke, ohne Vorlesungen zu halten, und der für die Kriegsfürsorge nicht einen Pfennig gespendet habe. Es kam zu lauten Kampfszenen. Vergeblich mahnte der Präsident zur Ruhe. Immer wieder ertönte der Lärm, bis sich die Lärmenden heiser geschrieen hatten, und Dekati fortfahren konnte: Ich weiß nicht, ob wir verlieren oder siegen werden, hoffe aber, daß der Erfolg den italienischen Waffen zuteil wird. Wenn wir uns aber täuschen, wird es unser Stolz bleiben, die Sache der Freiheit verteidigt zu haben!

wtb. Rom, 20. März. („Agencia Stefani“.) Die Kammer genehmigte auf Wunsch Salandras in namentlicher Abstimmung mit 394 gegen 71 Stimmen folgende von Morturgo eingebrachte Tagesordnung:

Die Kammer vertraut, daß die Regierung die unter den gegenwärtigen Bedingungen eingegangene wirtschaftliche und finanzielle Politik so weiter führt, daß sie die wirksame Verteidigung des landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Lebens des Landes erzielt.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern.

Petersburg, 19. März. **Zwei kaiserliche Erlasse werden bekannt gemacht. Der eine besagt, daß der Minister des Innern Chwostow auf seinen eignen Wunsch des Amtes enthoben worden ist, der zweite bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich den Vorsitz im Ministerium beibehält.**

Spanien streng neutral.

tu. Genf, 20. März. Nach den „Times“ bringt die spanische Neutralitätserklärung im Kriege zwischen Portugal und den Mittelmächten, die im Madrider Amtsblatt vom 13. März veröffentlicht wurde, zur Kenntnis, daß diejenigen streng bestraft werden würden, die sich auf spanischem Boden mit der Aushebung von Rekruten beschäftigen und feindselige Absichten zugunsten der einen oder der anderen kriegführenden Partei begingen.

Blutige Zusammenstöße in Portugal.

wtb. **Budapest**, 20. März. **Der Berichterstatter des Pester Lloyd berichtet aus Bajadoz, daß blutige Zusammenstöße zwischen interventionistischen Elementen und den Kriegsunwilligen, die die bedeutende Mehrheit im Lande haben, in Portugal an der Tagesordnung sind.**

Die portugiesische Regierung forderte von den Banken den Nachweis der Einzahlungen fremdländischer Staatsangehöriger, um das Vermögen der Deutschen kontrollieren zu können. Verschiedene große deutsche Firmen befürchten Beschlagnahme.

Die Territorialarmee hat in wiederholten Kundgebungen sich gegen jedes kriegerische Unternehmen an der Seite Englands ausgesprochen. Um wenigstens in Lissabon militärische Revolten zu unterdrücken, ist auf Veranlassung des englischen Gesandten der wegen seiner drakonischen Maßnahmen gefürchtete General Ferreira zum Gouverneur ernannt worden.

Anmerkung: Dieser Bericht von Reuter ist merkwürdigerweise nicht nach Holland weiter telegraphiert worden.

Die erste Bedingung der Alliierten für die Balkanaktion.

tu. Paris, 20. März. Im „Journal“ schreibt St. Brice zur gleichzeitigen Anwesenheit des serbischen Thronfolgers und des Generals Cadorna in Paris:

Nichts könnte ein besseres Vorspiel sein zu der politischen Konferenz der Alliierten, die Ende dieses Monats in Paris stattfinden würde. Die Herstellung einer klar umschriebenen Verständigungsbasis zwischen Serbien und Italien ist die erste Bedingung für die Alliierten auf dem Balkan. Gleichzeitig wird man sich entscheiden müssen, wo und aus welchen Hauptgründen die entscheidenden Anstrengungen einsetzen müssen. (Frankf. Ztg.)

Rumänien.

wtb. Berlin, 20. März. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist neuerdings der Petersburger rumänische Attachee zum Zaren berufen und in Audienz empfangen worden. Nach ihm erschien der russische Kriegsminister in Audienz.

Blutiger griechisch-französischer Zusammenstoß.

Frankfurt, a. M., 19. März. **Die Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach einer Bukarester Meldung aus Athen berichtet der „Message d Athen, daß es auf der Insel Mytilene zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen französischen und griechischen Soldaten gekommen ist. Ein Franzose wurde getötet, einer verwundet. Die Fanzosen erhielten Verstärkung und internierten die griechische Wache.**

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

wtb. **Amsterdam**, 20. März. Englische Zeitungen bringen eine Reutermeldung aus Rio de Janeiro, daß die brasilianische Regierung beschlossen haben soll, mit den beteiligten Regierungen über die Charterung der deutschen Schiffe, wenigstens für die Kriegsschiffahrt, zu unterhandeln.

Aus Japan.

tu. Petersburg, 20. März. Die offiziöse Zeitung „Hoddi“ schlägt die Entsendung von japanischen Abgeordneten nach der Pariser Wirtschaftskonferenz vor, ohne Japan zu verpflichten, sich dem Wirtschaftsbündnis der Alliierten anzuschließen. Baron Goto befürwortet die baldige Errichtung einer japanisch-russischen Bank auf der Basis von örtlichen Großindustrieinteressen. (Frankfurter Zeitung.)

Briefkasten.

Nach Barntrup. An Hinterbliebene von Kriegsgefallenen wird aus der Invalidenversicherung nur Witwen- und Waisenrente gezahlt. Eltern unverheirateter Kriegsgefallener haben auf eine Beitragserstattung, die mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung fortgefallen ist, keinen Anspruch.

H. W. in D. Nr. 100. Wenn der Lehrvertrag für Ihre Tochter schriftlich geschlossen ist, so kann Ihre Tochter bei ungerechtfertigtem Austritt aus der Lehre auf Veranlassung des Lehrherrn durch die Polizei zur Fortsetzung des Lehrverhältnisses angehalten und gegebenen Falls zwangsweise in dasselbe zurückgeführt werden.

Gottesdienste in Detmold.

Kirchliches Gemeindehaus in Bahlhausen.

Donnerstag 3 Uhr: Kriegs- und Passions-Andacht.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke;
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Max Blank & Co., Detmold
Bruchstrasse 14 **Modewarenhaus** Bruchstrasse 14
Grösste Auswahl neuester **Damen-Konfektion.** 8516

Gymnasium Leopoldinum.
Am **Donnerstag, dem 23. März,** pünktlich 8 Uhr abends anfangend, findet in der **Aula** eine
vaterländische Musikaufführung des Gymnasialchores
statt. Der Eintritt ist frei. — Freiwillige Gaben zum Besten der Kriegsinvaliden werden gern angenommen.
Der Gymnasialdirektor:
8517) Dr. Gregorius.

Rheinisches **Technikum Bingen** Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Hoepke. Baugewerkschule. 4304

Ein erfahrener **Brenner,** der auch beizen kann, sucht Stellung, am liebsten auf größeren Werken.
Schriftliche Offert. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 8510.

Handschuhe in den dankbarsten Farben, durch rechtzeitigen Abschluß zu noch billigen Preisen. 8512
Max Thiome, Hoflieferant.

Suche für sofort
1 Ofensetzer
1 Ausschieber.
Ziegelei Dirksmöller Averwedde bei Isselhorst.
H. Stevener, Ziegelmeister Schötmar, Waldallastraße.

Suche einen 8509
Brenner.
Meldungen bei
S. Haase
Bad Meinberg.

Am Montag, dem 20. d. M., nachmittags von 2½ bis 4 Uhr und am Dienstag, dem 21. d. M., vormittags von 8 Uhr an werden die von uns bezogenen **Seemuscheln** vor dem Rathause zum Preise von 15 Pfg. für 2 Pfund verkauft. 8501
Detmold, den 19. März 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Mittwoch, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr.
Lichtbildervortrag
in der Turnhalle der Knaben-Bürgerschule über
Neue Jugend i. neuen Deutschland.
Alle Erwachsene, Mädchen und Jünglinge über 14 Jahr, sind herzl. willkommen.
8514) Eintritt frei!

Rechnungen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei

Akkord-Ziegelmeister!
Gut eingericht. Werk mit vorzügl. Tonverhältnissen sucht zur Herstellung von ca. 3 Mill. besserer Maschinensteine
tüchtigen Meister
per Anfang April unter günstigen Bedingungen.
Derselbe muß
15 Mann,
darunter 7 Ofenleute mitbringen.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8513.

Volkskraft
Schriftleiter: Emil Peters, Zeitschrift für Lebens- und Menschenkunde.
Inhalt: Aufsätze über
Vollernährung im Kriege
von Emil Peters, Königl. Kreisarzt, Medizinalrat Dr. med. Bachmann, von Dr. med. Ziegelroth, von Dr. med. Bachem, von Major de Terra.
Wenn die Toten erwachen!
Von Emil Peters.
Nervenarbeit, Gehirn und Geist
Von Emil Peters usw.
Probenummer 20 und 30 Pfg. bei 8485
Friedr. Warweg
Detmold, am Markt.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten Staatssteuer-Hebetermine wie folgt im hiesigen Rathause, Zimmer 5 (Meldeamt) stattfinden: Hausnummer 1—140: Montag, 20. März, Hausnummer 141—250: Dienstag, 21. März, von Hausnummer 251 an: Mittwoch, 22. März.
Horn, 14. März 1916.
8477) **Der Magistrat.** Spelge.

Freitag, den 24. März 1916,
abends 8¼ Uhr,
im Neuen Kruge:
Bunter Abend der Feldgrauen!
Eintrittskarten
in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung und der Buchhandlung von Ihle & Lewe: 1. Platz 1,25, 2. Platz 0,75, 3. Platz 0,50 Mk.; an der Abendkasse 1. Platz 1,50, 2. Platz 1 Mk. 8515
Näheres siehe Tageszettel!

Bekanntmachung.
Am hiesige **Schweinemäster** können wir einen Vorrat **Getreideschrot** zum Preise von 23 Mk. für den Zentner abgeben. Solche Personen, die die Schweine zum Verkauf mästen, erhalten Schrot nur, wenn sie sich schriftlich verpflichten, die Schweine zunächst der L. W. G. zum Kauf anzubieten. Bei den von der L. W. G. käuflich übernommenen Schweinen wird auf jeden Zentner Futtermittel eine Rückvergütung von 5 Mk. gewährt. Personen, die Schweine zum Schlachten für den eigenen Haushalt besitzen, sind zum Schrotbezuge berechtigt, haben aber keinen Anspruch auf die Rückvergütung. Um schleunige Bestellungen wird mit dem Bemerken ersucht, daß ausdrücklich anzugeben ist, ob zum Verkauf an die L. W. G. oder zum Selbstschlachten gemästet wird, und daß für jedes Schwein nicht mehr als 4 Zentner geliefert werden.
Detmold, den 17. März 1916.
8465) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.
Am **Dienstag und Mittwoch, 21. und 22. d. Mts.,** wird im Hause Marktplatz 2 vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr **Speisefett** an Detmolder Einwohner zum Preise von 2,80 Mark für das Pfund verkauft. Mehr als 4 und weniger als 1 Pfund wird nicht abgegeben. Die Lebensmittel-Ausweiskarten sind mitzubringen. Das Fett ist amtlich untersucht und nicht beanstandet.
Detmold, den 19. März 1916.
8502 **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

Wer, statt die Stücke der **fünfprozentigen Reichsanleihe** in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. Sept. 1914 30 526 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsscheine (braun) da sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles Weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchzeichnern einen Nachlaß von 20 Pfennigen auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 werden also nur 98,30 Mark berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Ankaufs und bequemster Verwaltung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf Anleihestücke.

Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleihestücken u. einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Aushändigung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleihetitel und Zinsscheinbogen können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus behält, setzt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldverschreibungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. **Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg.** Eine Vernichtung des Reichsschuldbuches könnte niemals irgendeinen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in 2 Exemplaren vorhanden ist, die räumlich von einander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldenverwaltung nur eine einfache Benachrichtigung, die aber kein Wertpapaier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die **Ueberweisung der Zinsen**. Um Zinsscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) **ins Haus** geschickt, und zwar schon zehn bis zwölf Tage vor dem Zinstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Zinszahlung ergeben. Wer z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft in Anspruch genommen hat, um die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen, und den Wunsch hegt, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben und sein Guthaben allmählich wieder aufzufüllen, der kann sich die Zinsen fortlaufend direkt an die Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Das erspart ihm sogardie Zusendung durch die Post, u. er ist sicher, daß sein Sparguthaben sich selbsttätig wieder vergrößert. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Spartätigkeit. Um diese Ueberweisung zu bewirken, genügt, wie für die Eintragung ins Schuldbuch überhaupt, ein einmaliger Antrag.

Die **Buchschuld** ist vollständig **kostenfrei**. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht er aber nur für **Dauer der Sperre** ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tage kann die Buchschuld auf Antrag gelöscht und der in Frage kommende Anleihebetrag in Schuldverschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldbuchforderungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehnskassen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwanges enthebt, die Buchschuld kündigen zu müssen. Der Antrag auf Löschung zum Zwecke der Ausreichung von Schuldverschreibungen ist nicht kostenfrei; vielmehr sind für je 1000 Mk. 75 Pf., mindest. aber 2 Mk., zu zahlen. Indiskrete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auskunft über den Inhalt des Buches erhalten nur die dazu Berechtigten. Auch für den Fall des Todes kann man vorsorgen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterbeurkunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen **verfügen** zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schatzanweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständig sichere Unterkunft für die Anleihe.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 12. März. Mit der Annahme des Hauptvoranschlags der Kämmereikasse für 1916, der in Einnahme und Ausgabe auf 2 647 000 Mk. festgesetzt wurde, haben die Stadtverordneten der Erhöhung der Einkommensteuer um 30 Proz. für Einkommen über 900 Mk. zugestimmt. Im kommenden Jahre werden deshalb erhoben 250 Proz. der Einkommensteuer, 270 Proz. der Realsteuer und 200 Proz. der fingierten Einkommensteuer. Der Voranschlag für die außerordentliche Verwaltung wurde auf 4 830 000 Mk. festgesetzt.

Bad Oeynhausen, 10. März. Heute abend um 8 Uhr ist in der Möbelfabrik der Aktiengesellschaft Droste u. Ottensmeyer ein Großfeuer ausgebrochen. Bisher sind das Maschinenhaus und das Trockenlager niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 200 Arbeiter.

Höxter, 13. März. Gestern abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Unteroffizier von den 130ern, welcher in der Senne an einem Offiziers-Kursus teilnimmt, weilte bei seinem Bruder hier zu Besuch und benutzte den Abendzug 8.28 Uhr zur Rückfahrt. Beim Aufspringen glitt er auf dem Trittbrett aus, und kam mit dem rechten Bein unter den Zug, der ihm das Bein unterhalb des Knies abtrennte.

Paderborn. Die Einnahmen des Elektrizitätswerks betrugen im Dezember 1915 65 876.21 Mk. gegenüber Mark 57 018,07 im Monat Dezember 1914. Die Einnahmen der Straßenbahn betrugen im Monat Dezember 1915 Mark 33 536,06, gegenüber Mark 32 558,90 im Monat Dezember 1914. Die Gesamt-Einnahmen betrugen demnach im Monat Dezember 1915 Mark 99 412,27, gegenüber Mark 89 576,97 im Monat Dezember 1914.

Paderborn, 5. März. (Verschwindenlassen einer Zeitung.) In dem zur Konkursmasse der Firma Domdruckerei und Verlag, G. m. b. H., hier gehörigen „Paderborner Anzeiger" veröffentlicht in der Nummer vom 26. Februar der Konkursverwalter Justizrat Wilms und Redaktion und Verlag des „Paderborner Anzeiger" eine seltsam anmutende „Erklärung und Aufklärung". In dieser teilt der Konkursverwalter mit, daß das genannte Blatt mit seinen Nebenausgaben an den Redakteur Martin Wagner, zuletzt in Kleve tätig, verpachtet worden und daß diese Verpachtung deshalb notwendig gewesen sei, weil der bisherige Pächter Karl Meyer seinen Vertragspflichten nicht nachgekommen sei. Er habe das Erscheinen des Blattes, ohne dem Konkursverwalter davon Kenntnis zu geben und ohne die Abonnenten davon zu benachrichtigen, willkürlich eingestellt und sei statt dessen als lokaler Anzeigenleiter einer plötzlichen Neugründung „Paderborner Zeitung" vor die Oeffentlichkeit getreten. Der Verlag dieser neuen Zeitung habe sich selbst unberechtigter Weise zum amtlichen Kreisblatt gestempelt, und dieses werde nun in ebenfalls unberechtigter Weise den Abonnenten des „Paderborner Anzeigers" zugestellt. Gegen dieses Vorgehen sei bei den maßgebenden Stellen Protest eingelegt worden, Abonnentenlisten seien vom früheren Pächter nicht zu erhalten gewesen, da solche angeblich nicht geführt wurden! An die Erklärung des Konkursverwalters schließt sich eine Aufklärung von der Redaktion und dem Verlage des „Paderborner Anzeigers", der seit 26. Februar wieder regelmäßig erscheint. — Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Nordrheda, 16. März. Derb und doch ansprechend ist die Inschrift an einem Neubau hierselbst ausgefallen. In Form einer kunstvoll ausgearbeiteten Ehrentafel verkündet sie mit goldenen Lettern:

Der Feinde sieben wutentbrannt —
Sie stürzten sich aufs Vaterland —.
Der deutsche Michel sie alle verhaut!
Zur selbigen Zeit ward ich gebaut!
Vernichte, Herr, die Rasselbande!
Gib Sieg dem deutschen Vaterlande!
— 1915 —

Siegen, 11. März. Auf einen eigenartigen Schwindel sind 35 Landwirte aus dem benachbarten Gebhardshain verfallen. Sie ließen sich aus Saatgetreidehandlungen je 1—2 Zentner Weizen, angeblich zur Saat, kommen. Die Gegend bei G. eignet sich nun gar nicht zum Weizenbau, der Weizen ist auch gar nicht gesät worden, sondern man hat ihn mahlen lassen. Eins hatten die schlauen Landwirte aber nicht berechnet: daß Saatgeschäfte unter Aufsicht stehen, und so kam der Schwindel, der verdient, gebranntmarkt zu werden, ans Tageslicht. Das dicke Ende wird kommen.

Soest, 16 März. In der letzten Zeit sind an den verschiedensten Orten der Börde umfangreiche Fleisch- und Geflügeldiebstähle ausgeführt worden. Mehreren ärmeren Familien ist das gesamte vom Einschlachten ihres Schweinchens aufbewahrte Fleisch entwendet worden. Ein Teil der Diebesbande ist bereits ermittelt worden.

Gerichtssaal.

Strafkammer in Detmold.

Detmold, 16. März 1916.

Vorsitzender: Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Credé, Assessor Brandes.

Ein jugendlicher Verbrecher sollte sich in der Person des Dienstknechts W. T. zu Währentrup verantworten und zwar wegen schweren Diebstahls. Da der Angeklagte zu der Verhandlung nicht erschienen war, so soll ein Vorführungsbefehl erlassen werden.

Unter der Anklage des Konkursvergehens und Betrugs hatte sich der Kaufmann F. W. zu Bielefeld zu verantworten. Der Angeklagte sollte durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht, die Handelsbücher so unordentlich geführt, daß diese keine Uebersicht über seine Vermögensverhältnisse gewährten und den Kaufmann Masch in Köln durch die Vorspiegelung einer falschen Tatsache am Vermögen beschädigt haben. Er bestritt, übermäßigen Aufwand getrieben zu haben und wollte die Geschäftsbücher derart geführt haben, wie es ihm gelehrt worden sei. Bei dem Kaufmann Masch handelte es sich um 500 ℳ, die der Angeklagte dem Genannten abgeschwindelt haben sollte. Auch diese Straftat wurde von dem Angeklagten bestritten. Er habe nicht die Absicht gehabt, den M. zu schädigen und habe diesen auch nicht geschädigt. Der Vertreter der Anklage ließ die Anklage wegen übermäßigen Aufwands und wegen Betrugs fallen. Wegen der unordentlichen Führung der Geschäftsbücher wurde eine Geldstrafe von 1500 ℳ beantragt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen der nachlässigen Buchführung zu 700 ℳ Strafe. Von der Anklage des Betrugs und des übermäßigen Aufwands zu Ungunsten der Gläubiger wurde W. freigesprochen.

Wegen unberechtigten Verkaufs und Kaufs von Gerste waren der Landwirt R. zu Kluchof, der Kaufmann H. zu Brake, der Landwirt B. und der Kaufmann H. in Lemgo angeklagt. Die drei letzteren hatten vom ersteren die Gerste unter Ueberschreitung der Höchstpreise gekauft, und da dieses zur Zeit des getätigten Kaufes verboten war, wurden sie und der Verkäufer in eine Strafe von je 100 ℳ genommen. Gegen den Strafbefehl hatten die Angeklagten Einspruch erhoben, der dazu führte, daß das Schöffengericht Lemgo die vier Angeklagten freisprach. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Während das Schöffengericht der Ansicht war, daß die Angeklagten nicht bestraft werden könnten, weil sie die Bekanntmachung über den Verkauf der Gerste nicht gekannt hätten, war der Vertreter der Anklage der Ansicht, daß Unkenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schütze. Er beantragte für jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 10 ℳ. Die Angeklagten machten geltend, daß sie die Gerste lange vor der Bekanntmachung über die Beschlagnahme der Gerste gekauft hätten. Auch hätten sie keine Kenntnis von der Bekanntmachung gehabt. Die Strafkammer sah die Angelegenheit als sehr milde an und verurteilte die Angeklagten zu je 3 ℳ Strafe.

Eine Schülerprügelei führte den Schüler Fr. H. zu Detmold auf die Anklagebank. Er sollte den Schüler Brinkmann mittelst eines gefährlichen Werkzeugs verletzt haben, wobei eine stark blutende Wunde am Kopfe entstanden war. Vom Schöffengericht Detmold war der Angeklagte, der die Straftat mit einem Messer begangen haben sollte, mit drei Tagen Gefängnis bestraft worden. Gegen das Urteil hatten der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte behauptete, kein Messer gebraucht zu haben. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und änderte auf die Berufung des Angeklagten das Urteil des Schöffengerichts dahin ab, daß sie auf eine Geldstrafe von 10 ℳ erkannte. Auch die Strafkammer hatte den Gebrauch eines Messers bei der Prügelei angenommen.

Wegen Betrugs im Rückfalle sollte sich der 72jährige Arbeiter H. T. aus Valdorf verantworten. Da er zur Verhandlung nicht erschienen war, so soll er zu der neuen Verhandlung dem Gericht vorgeführt werden.

Unerlaubte Entfernung von seinem Wohnort brachte dem russischen Arbeiter G. S. zu Dortmund eine Haftstrafe von 2 Wochen ein.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

L. Thalheim

geb. Kramer

im Alter von 78 Jahren. (8506

Im Namen der trauernden Familie:

Ernst Thalheim.

Detmold, 19. März 1916.

Trauerfeier und Beerdigung finden in Aurich statt.

Todes-Anzeige.

Nach längerer Krankheit verschied heute morgen 1 Uhr mein lieber, treuer Sohn, unser guter Bruder und Schwager,

der Polizeikommissar

Hugo Kenneke

im 37. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: (8511

Frau Anna Kenneke

geb. Buwa.

Detmold, den 19. März 1916.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 4 Uhr vom Landkrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabendabend gegen 11 Uhr verschied nach langjährigem Leiden unsere liebe Tochter

Magdalena

im 17. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Bär.

Detmold, 20. März 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. März, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause Krumme Straße 3 aus statt.

Trauerfeier vorher. (8500

Todes-Anzeige.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter

Auguste

im Alter von 4 Jahren. (8498

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Prante, z. Zt. im Felde und Frau Anna, geb. Möller.

Pottenhausen, 17. März 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter, treuer Verlobter, der (8499

Unteroffizier

Heinrich Echterhölter

im Inf.-Regt. Nr. 172, 4. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes

nach 18 Monate, langen harten Kämpfen, infolge schwerer Verwundung, am 3. März in einem Feldlazarett, im Alter von 25 Jahren, den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Fritz Echterhölter und Frau
Fritz Echterhölter, z Zt. i. Felde
Luise Echterhölter, geb. Hamann
August Echterhölter, z. Zt. i. Felde
Lina Echterhölter
Karl Echterhölter
Julie Beckmann als Braut.
Familie Beckmann.

Hiddesen, den 20. März 1916.

Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden ewig uns vereint,
Dann trennt kein Tod uns wieder,
Dann fließen keine Tränen mehr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rat verschied infolge eines Herzschlages am 18. März mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser Bruder und Schwager, der

Saline-Rendant

Friedrich Tiemann

im 63. Lebensjahre. (8507

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Tiemann, geb. Schierenberg.

Bad Salzuflen, 20. März 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**

Im Namen der trauernden Familie:

Wilhelm Priester.

Herford, den 20. März 1916.

Verreist

bis 27. März.

Hofzahnarzt Schmitz.

Taschenuhr

gefunden.

Abzuholen bei (8493

Herm. Kaiser

Bruchstraße 15.

Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr so bald als möglich erbeten.

Cassel
Hohenzollernstraße 26.

Schluß

Versetzungshalber

schöne **Wohnung**

4 Zimmer, 1. Etage, per sofort od. 1. Juli zu vermieten. (8480

Elisabethstraße 70.

---

2 Wohnhäuser.

Beabsichtige meine beiden, in der Nähe Detmolds, im Jahre 1914 erbauten Häuser, mit je zwei Wohnungen, Stallung und 2 Scheffelst. gut. Gartenland zu 9000 Mk. zu verkaufen od. zu vermiet. Anzahlung gering. (8479

Ad. Diekjobst,
Heidenoldendorf.

Trauerbriefe u. -Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Zum 1. April nach hier ein 16—17jähr. (849

Mädchen

für ein flottgehendes Gemüsegeschäft; außerdem

einen Mann

der auch Gartenarbeit versteht (wenn auch Invalide), gegen gut. Gehalt nach Berlin gesucht

Frau Lina Kunze
Stellen-Verm.-Büro
Detmold, Exterstraße 6.

Heirat.

Frl., aus guter Fam., soeben über 30 J., mit 20 000 Mk. Vermögen, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, mit nettem und häuslichem Herrn, m. gutem Einkommen, in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat. Bew. mögen ihre Adresse mit Bild senden unter Nr. 200 an die Geschäftsst. d. Landesztg. (8489

Suche für eine Dampfziegelei nach **Abaus** in Westfalen Anfangs April die erforderlichen (8505

Leute

für Ofen und Presse gegen hohen Lohn. Alle 14 Tage volle Zahlung:

1 Maschinisten
1 Brenner
Ofensetzer
Auskarrer
Arbeiter
in den Lehmberg
Abschneider
Abnehmer
Wagenschieber

S. Oettermann
Detmold, Klüterstr. 47.

Kellnerlehrling

zu Ostern sucht (8496

Gustav Mindermann
Bahnhof
Oeynhausen-Nord.

Ich suche die erforderlichen (8488

Leute

für Ofen und Presse,

darunter **2 Jungen** von 15 bis 16 Jahren, gegen hohen Lohn.

H. Blanke
Ziegelmeister
Schötmar i. L.
Wasserfuhr Nr. 4.

---

1 Lokomotivführer
1 Ziegeleischmied

für Kippwagen-Reparatur gesucht. (8425

Gust. Schmidt
Hemelingen b. Bremen

Suche für eine Dampfziegelei bei Schwerte (Westf.) gegen hohen Lohn die erforderlichen (8426

Leute

für Ofen, Presse u. Schieferberg. Für Kost wird gesorgt. Bin am Sonnabendmorgen, den 18. bei H. Möllerfriedrich in Hörstmar, am Sonntagmorgen 10 Uhr in Lemgo bei Wittrock am Markt zu sprechen.

Karl Möllerfriedrich
Ziegeleibesitzer
Flachsberg
Post Foche-Solingen (Rhld.)

Suche krankheitshalber auf sofort einen (8455

Ofensetzer

ferner einen

Aus- oder Einkarrer

beim Ofen, gegen hohen Lohn. Ausreichende Kost ist vorhanden.

Adolf Vieregge
in **Eschweiler** (Rheinl.)
Ziegelei Faenien.

Zuverlässigen

Maschinisten

sucht auf sofort gegen hohen Lohn (8424

K. Döhmer
in **Lünen**
Kappenberger Straße 64.

Tüchtiger (8484

Ziegelmeister, Ziegelarbeiter und Maschinist

auf sofort gesucht.

Carl Georg Thele
Dampfziegelei
Niedervellmar b. Cassel.

Tischlergeselle

für dauernde Arbeit gesucht.

W. Merz, Wehmstr. 13.

Maurerpolier

mit einer Kolonne Maurer

zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn **gesucht.** Für Logis kann auf Wunsch Sorge getragen werden. (8497

Josef Burstedde
Baugeschäft
Waltrop in Westf.

Ein Arbeiter

für leichte Arbeit auf einige Wochen gesucht (8504

Leopoldstr. Nr. 11.

Friseurgehilfe

für ein besseres Friseurgeschäft **sofort gesucht.**

Hoher Lohn und freie Station. (8430

Frau Ww. Weber
Dahlhausen-Ruhr
Bahnhofstr. 80.

Ziegler-Gesuch.

Suchen zu sofort noch

einige Mann

beim Ofen in Akkord, bei sehr gutem Verdienst, sowie

2—3 Mann

an allen vorkommenden Arbeiten. Der Verdienst ist der Kriegszeit entsprechend berechnet. Auch werden von seitens der Firma Zuschüsse zur Kommune gewährt. Die Kommune kostet pr. Tag 45 Pf. Zahlung alle 14 Tage.

Ronsdorfer Ziegelwerke
Gesellsch. m. beschr. Haftung.
A. Plöger,
(8177) Ziegelmeister.

Kautionsfähiger

Ziegelmeister

(Akkordant) **mit Leuten gesucht.** (8486

H. Korte & Co.
Dampfziegelei
Allersbausen bei Uslar.

Suche sofort

einen zweiten Brenner,
einen 1. Ofensetzer,
einen 2. Ofensetzer,
einen Zuschieber,
2 Auskarrer,
1 Heizer für 5. April, gegen hohen Lohn. Zahlung alle 14 Tage. (8401

Wilh. Vieregge
Metternich b. Koblenz.

Tüchtiger, intelligenter

Ziegelmeister,

der Schiefermaterial und Ton auf Strangpresse verarbeiten kann, mit Kollerscher Trocknung Bescheid weiß **und 35 Ziegelarbeiter an der Hand hat,** zum 1. bis 15. April in Gehalt oder Akkord **gesucht.**

Schriftl. Offerten mit Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf pc. unter Nr. 8454 an die Geschäftsstelle d. Ld.-Ztg.

Einige gebrauchte (8272

Zentrifugen Nähmaschinen Fahrräder

hat abzugeben

B. Greive
Lange Strasse 49.

Sämtliche Maschinen sind in tadelloser Verfassung.

Ziegenlämmer

kauft zu höchsten Tagespreisen

Fritz Weber
Pivitsheide. (8490

Achtung!

Riedrige wie Kletterrosen

werden zu Kriegspreisen **vollbillig** in allen Farben abgegeben. (8423

Beste Gelegenheit zur Anlegung von Rosenbeeten und Bepflanzung der Gräber.

Wilh. Meierjohann
Rosenschulen
Vogelhorst
bei Eickenkrug in Lippe.

Eier (8495

kauft zum Tagespreise

Willy Neher
Lemgo, Neuestorstr. 33.

Klapp-Kamera 9/12,

neuest. Modell m. Doppelanastigmat F. 6,8 für 50 Mk. zu verk. Angebote u. **U. R. 211 an Invalidendank, Leipzig.**

Bin gutzahlender Käufer

für (8446

Damen-Rockfutter,

auch Mischfarben, i. größeren und auch kleineren Posten, desgl. für farb. Drl. u. Aebnl. Bemusterte Offert. an

Julius Ullmann
Frankfurt M., Taunusstr. 45

Ia. 60 dicke Bauernkäse

4.20 Mk. Postnachnahme oder vorherige Kassa versendet

A. Willerding
Harlum. (8450

Achtung billig!

Weiche weisse Sahmier-Seife

ohne schädliche Bestandteile,

Nur 48 Pfg. per Pfund

in Fassern à ca. 110 Pfd. 50 Pfd. 24,50. Freie Verpackg. Versand ab Hamburg durch Nachnahme. Teilen Sie mit Bekannten. Bitte Bahnstation genau angeben. (8503

H. Ellerbrook, Hamburg 134
Bockmannstraße 37.

Säcke,

auch defekte, kauft z. Höchstpr.

Weintraub, Hannover, (8301
Artilleriestraße 13.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit Herrn Gerichtsaktuar **August Cohrs** beehre ich mich hiermit bekannt zu geben (8503

Frau Begemann.

Detmold, im März 1916.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Begemann** zeige ich hiermit ergebenst an.

August Cohrs
Gerichtsaktuar.

Z. Zt. **Detmold,** im März 1916.